

## VON DER KARTOGRAPHIE ZUR SYSTEMTHEORIE WIGAND RITTER ZUM 70. GEBURTSTAG

Christian STAUDACHER, Wien\*

Jede Wissenschaft braucht innovative Geister, um sich weiter zu entwickeln. Besonders wertvoll sind solche, die quer zum Mainstream denken und wirken. Es ist schwer genug, über Fachkollegen bei Anlässen – wie einem 70. Geburtstag – ein halbwegs objektives Bild zu zeichnen, bei einem fruchtbaren Querdenker wie RITTER ist das besonders schwierig. RITTER war und ist für mich seit dem Beginn meiner akademischen Laufbahn am Institut für Raumordnung bei Prof. STRZYGOWSKI immer fachliches Vorbild und Ideenbringer. Das könnte leicht die Sicht etwas verstellen. Ich will aber dennoch eine Würdigung versuchen, weil es für die österreichische Geographie sicher wertvoll ist, wenn RITTER's Leistungen bewertet und vielleicht auch ein bißchen mehr bekannt gemacht werden. RITTER hat mir den Text seiner Ansprache anlässlich des Festkolloquiums zu seinem 70. Geburtstag unter der Devise „Es ist immer etwas von mir in meiner Geographie“ an der Wirtschaftsuniversität Wien<sup>1)</sup> zu Verfügung gestellt und es fällt mir dadurch wesentlich leichter, authentisch zu sein.

RITTER ist in vielerlei Hinsicht ein „außergewöhnlicher Geograph“. Das hat zu tun mit seiner Biographie und seinem Einstieg in die Geographie, mit der akademischen Laufbahn und nicht zuletzt natürlich mit seinem wissenschaftlichen Werk.

Die Biographie RITTER's<sup>2)</sup> ist gekennzeichnet durch einen späten und ungewöhnlichen aber umso konsequenteren Einstieg in die Geographie. „*Er tut dies ohne klassische Geographieausbildung und somit ohne die Einengung in überkommenen Denkrichtungen und Traditionen*“ (RUPPERT 1993, S. 16). Über den handwerklichen Beruf des praktischen Kartographen bei Freytag-Berndt in Wien entstand die für den späteren Lebensweg als Geograph notwendige Nähe zur räumlichen Betrachtungsweise. „*Mittlerweile war bei Freytag und Berndt Walter STRZYGOWSKI auf mich aufmerksam geworden. Ich hatte ihn nämlich auf einige kleine Irrtümer bei den Ortsnamen in einem seiner Kartenentwürfe aufmerksam gemacht. Das war frech, aber damit begann*

1) Das Festkolloquium zum 70. Geburtstag W. RITTERS am 19. November 2003 an der Wirtschaftsuniversität Wien wurde von der Österreichischen Gesellschaft für Wirtschaftsraumforschung, deren langjähriges Mitglied und Ehrenmitglied RITTER ist, und der Abteilung für Angewandte Regional- und Wirtschaftsgeographie der WU-Wien veranstaltet. Die Ansprache RITTER's anlässlich dieses Festkolloquiums wird in den „Wirtschaftsgeographischen Studien“, Heft 30, 2005 abgedruckt.

2) Biographische Details zum Lebenslauf, zur den akademischen Stufen und zum Werk, findet sich bei RUPPERT R. (1993).

\* ao.Univ.-Prof. Dr. Christian STAUDACHER, AWI – Angewandte Regional- und Wirtschaftsgeographie, Wirtschaftsuniversität Wien, A-1090 Wien, Nordbergstraße 15/4; e-mail: christian.staudacher@wu-wien.ac.at, <http://www.wu-wien.ac.at/inst/awi/Abteilung/index.htm>

*unsere langjährige Verbindung. Als STRZYGOWSKI dann Professor an der Welthandel geworden war, hatte er eine Mitarbeiterstelle zu besetzen, die ich tatsächlich antreten konnte. Ich war so auf diesen Glücksfall vorbereitet gewesen.*“ (RITTER 2003). Damit beginnt RITTER Geograph zu werden und stützt sich dabei auf einige sehr hilfreiche Eigenschaften: Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Selbstvertrauen (RITTER 2003). Das „geographische Milieu“ an der damaligen Welthandel bei Prof. SCHEIDL und Prof. STRZYGOWSKI war ein besonderes und dokumentierte sich durch ein Team junger Assistenten und Geographen, zu denen auch RITTER gehörte.

Die **akademische Laufbahn als Wirtschaftsgeograph** startet fulminant: Sie beginnt mit der Diplomarbeit über „Die Verkehrserschließung Österreichs“ (1957), geht über die Dissertation „Die Wirtschaftstypen der Gemeinden Österreichs“ (1961) und führt zur Habilitationsschrift „Fremdenverkehr in Europa“ (1966). Nimmt man das Jahr 1957 als Beginn der Beschäftigung RITTERs mit der Geographie, dann ist in nur neun Jahren ein Wirtschaftsgeograph aus ihm geworden, der mit der vollen Lehrbefugnis ausgestattet ist. Und schon 1969 wagt er sich an mehr, er verfasst eine „Einführung in die Wirtschaftsgeographie“ mit vielen grundsätzlichen Aussagen und Konzepten, die seine spätere „Allgemeine Wirtschaftsgeographie“ deutlich vorzeichnen (vgl. unten).

Geographie ist, so wie jede Wissenschaft eigentlich auch, am Unbekannten, am Neuen und am bisher Fremden orientiert. Bei Geographen äußert sich „**das Fremde**“ einerseits an der fremden, fernen Welt, die durch systematisches Reisen und Forschen bearbeitet wird, und andererseits an der Durchdringung der „fremden“ Realität räumlicher Muster und Strukturen durch allgemeine Erkenntnisse. RITTER widmet sich getrieben von seiner Neugier und Aufmerksamkeit in seinen frühen Zeiten als Geograph der Methode des Reisens zur Gewinnung wirtschaftsgeographischer Erkenntnisse in der und über die Fremde. Wenngleich der Vordere Orient und besonders der arabische Raum in RITTER's ganzem Geographenleben, auch noch heute in der Emeritierung, zentraler und permanenter Anlaufpunkt für das „Fremde“ geblieben ist, so gewann mit zunehmender Reife und auch bedingt durch die intensive Lehrtätigkeit das „Denken noch nicht gedachter Dinge“ und die Strukturierung des „Fremden“ durch allgemeine Erkenntnisse immer größere Bedeutung:

Den weit überwiegenden Teil seiner wissenschaftlichen und akademischen Arbeit und der Lehrtätigkeit als Universitätsprofessor verbrachte RITTER in Deutschland, zuerst ab 1973 an der TH Darmstadt und ab 1976 bis zur Emeritierung an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Trotz vielfältiger Erfolge und einer guten Integration in die jeweiligen Universitätsstandorte muss diese Zeit für RITTER eine schwere Zeit gewesen sein, eine Zeit geprägt auch durch die Tatsache, dass große Geister häufig in ihrer Heimat wenig gelten und dass die Nähe zur Familie der Geographie geopfert werden musste. Interessanterweise sagt RITTER in seiner Dankesrede anlässlich des Festkolloquiums zu seinem 70. Geburtstag zu dieser Zeit überhaupt nichts! (RITTER 2003). Aber auch das ist damit authentisch und man kann nur hoffen, dass da nicht doch Verbitterung dahinter steckt.

Die Wirkung als akademischer Lehrer und geographischer Innovator am **Lehrstuhl für Geographie in Nürnberg** lässt sich für mich nur aus der Ferne erschließen und

ich muss auf das ausweichen, was sein Mitarbeiter RUPPERT 1993 anlässlich der Feier des 60. Geburtstages von RITTER dazu gesagt hat: „Im Lehrbetrieb der Fakultät ist es ihm gelungen, die eigentlich unbedeutende Nebendisziplin ‚Wirtschaftsgeographie‘ zu einem Fach aufzuwerten, das buchstäblich aus den Nähten platzt. Das Übererfüllen des Lehrdeputats gehört schon zum Normalen und manche Vorlesungsstunde wird selbstverständlich abgehalten, obwohl Bettruhe angesagt wäre. Trotz Massenbetrieb ist er gegenüber seinen Studenten und ihren Sorgen jederzeit aufgeschlossen. Feste Sprechzeiten gibt es aus Prinzip nicht. Und der Umgang ist immer noch individuell, menschlich und freundlich. Gelegentliche Brummigkeit ist höchstens die Resonanz auf allzu große Begriffsstutzigkeit, und ein offener, ideenreicher ‚Chaot‘ ist ihm allemal lieber als ein braver, aber durchschnittlicher ‚Angepasster‘. Humaner Führungsstil bestimmt auch den Institutsbetrieb. ‚Viele Menschen sind Chefs, aber nur wenige Chefs sind Menschen. Unserer gehört dazu‘: so formulierte es unlängst eine seiner Sekretärinnen. Erhaben über kleine und große Alltagsprobleme, sorgt er für ein freundschaftliches, ja beinahe familiäres Arbeitsklima und schluckt in seiner Harmoniestrebigkeit sogar manch fälliges Donnerwetter lieber hinunter, als dass er den Frieden stört. Seine Mitarbeiter begrüßen nicht nur die verantwortungsvolle Freiheit, die er ihnen in Lehre und Forschung zugesteht, ohne sie auf seine Linie und Ansichten zu verpflichten. Sie schätzen gleichermaßen, dass er ihre Arbeiten unterstützt und fördert, selbst wenn sie Methoden, Themen und Gebiete beinhalten, die ihm eigentlich fern liegen. Und wie viel er auch immer an Verwaltungs- und Korrekturarbeit abverlangt, er ist stets selbst bereit, das Dreifach davon zu leisten.“ (RUPPERT 1993, S. 27-28).

Das hat sich mir während einer einwöchigen Gastprofessur an RITTER's Lehrstuhl in Nürnberg 1997 in Beobachtungen und Gesprächen mit Mitarbeitern und Studierenden durchaus so erschlossen. Ich hatte ja auch eine gewisse Ahnung davon: Denn 1970 bis 1973 war ich als ganz junge studentische Hilfskraft am Institut für Raumordnung bei Prof. STRZYGOWSKI tätig und RITTER war dort Dozent und ab 1971, nach dem überraschenden Ableben von STRZYGOWSKI, auch mein Chef! Ich habe es immer bedauert, dass RITTER aufgrund einer falsch verstandenen Ablehnung von „Hausberufungen“ den Lehrstuhl für Raumordnung, für den er sich beworben hatte, nicht bekam und eben nach Deutschland gehen musste.

Ein Blick auf Themen und Inhalte aus der Fülle von (z.T. veröffentlichten) Diplomarbeiten und Dissertationen zeigt seine **Wirksamkeit als akademischer Lehrer** und wie sehr das „Denken noch nicht gedachter Dinge“ bei den Studierenden wirksam wurde, zum Beispiel:

- Da gibt es äußerst innovative verkehrsgeographische Themen wie z.B. die Analyse des Phänomens der Containerlandbrücken (SIEMSGLÜSS 1981), und eine innovative Arbeit über Fernsprechkdienste in Deutschland (SCHMIDT 1977), und das schon lange vor der Handy-Zeit.
- Die Herkunft und Verbindung RITTER's zu den Wirtschaftswissenschaften zeigt sich am Einsatz von „marketingstrategischen Grundsätzen“ für die räumliche Gliederung (KELLER 1990), ein besonders praxisrelevanter aber gar nicht üblicher Ansatz. Der Bezug zu den Wirtschaftswissenschaften, der ja auch für die Studierenden der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, mit denen es RITTER überwiegend zu

tun hatte, besonders relevant war, zeigt sich auch in der Arbeit über den „Einfluss der Unternehmensorganisation auf den Standort“ (GROS 1992) oder über „Kalender und Geschenktermine für Spielwaren“ (TRAGL 1991), ein naheliegendes Nürnberger Thema, oder auch in Arbeiten über „Welthandelsgüter“ (REICHART 1982).

- Innovation und Diffusion als wirtschaftsgeographische Grundkategorien sind RITTER immer schon ein Anliegen und sie werden beispielsweise in Arbeiten über „italienische Eiskonditoren“ (ROHRMAIER 1978) und über das „McDonnald's Systems in der Bundesrepublik Deutschland“ (MEHNERT 1987) intensiv gepflegt.

In all diesen Dingen spürt man schon Vieles, was in seinem Hauptwerk zur Wirtschaftsgeographie wieder auftaucht und was das darin verpackte Lebenswerk ausmacht (vgl. unten).

Das **geographische wissenschaftliche Werk** RITTER's ist gekennzeichnet durch manche Besonderheiten und viele wertvolle Leistungen, von denen schon einige abgeklungen sind, auf einige weitere Aspekte und auch wichtige Erkenntnisse muss aber noch eingegangen werden:

RITTER ist gelernter **Kartograph** und „weltweit einer der erfolgreichsten Autoren von Wirtschaftskarten in Atlanten“ (RUPPERT 1993, S. 22). Viele seiner Arbeiten und Themen, seine modellhaften Skizzen über allgemeine geographische Erkenntnisse und sein ganzes „Geograph-Sein“ begründet sich in dieser Karten-Arbeit. Schon als Kind und junger Lehrling hatte er sichtlich ein Faible für Karten und Globen und für Ortsnamen und deren richtige Schreibung. Die jahrzehntelange praktische Kartenarbeit hat RITTER dazu geführt, in wissenschaftlicher Selbstkritik dieses Tun zu hinterfragen und nach einer Theorie nicht nur der Zeichensprache, sondern besonders der Karteninhalte zu fragen: Was soll, muss in welcher Detailgenauigkeit bzw. mit welchem Modellgehalt in Karten dargestellt werden? Er fragt auch ganz in marketingtheoretischer Weise, wie Karten auf die Kunden auszurichten sind.

Das **Denken und Arbeiten „quer zum Mainstream“** lässt sich an zwei Beispielen veranschaulichen: Am Umgang mit Naturfaktoren und Ressourcen, wo ganz im Gegensatz zu deterministischer Denkweise nach den „Gründen für die Nichtnutzung“ gefragt wird (RITTER 1991, S. 259) und diese mit einem Mangel am „erforderlichen Ressourcen-Mix“ in Verbindung gebracht wird. Zweitens am Denkansatz und der Realisierung der Entwicklungsländerforschung: *„Als ich jung war, wurde die Entwicklungsländerforschung modern, sie war idealistisch ausgerichtet und nicht humanistisch. ... Zum nachhaltigen Fehler wurde auch die Ausrichtung dieser Forschung auf die ärmsten Länder. Besser hätte man die fortschrittlichsten Gesellschaften eines Kulturkreises studiert, welche auch die größten Freiheitsgrade haben“* (RITTER 2003). Deshalb hat sich RITTER auch so intensiv mit den reichen Erdölländer des Vorderen Orients beschäftigt.

Die **Fremdenverkehrsgeographie** war und ist ein Mainstream-Thema österreichischer Geographen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gewesen. Aus dieser Wurzel und wohl auch aus Kontakten zum Institut für Fremdenverkehr (Prof. BERNECKER) an der Hochschule für Welthandel kommen auch RITTER's erste touristische Ansätze. Schon in der Habilitationsschrift (RITTER 1966) wendet er sich aber sehr umfassend dem größeren Zusammenhang und dem europäischen Kontext zu. Das

Studium touristischer Formen in den Erdölländern, zum Beispiel beginnend mit einer Fremdenverkehrsgeographie Ägyptens (1966), führt ihn zur Kritik der auf „westliche Vorbilder“ zentrierten Betrachtungsweise.

Die wichtigste Leistung RITTER's liegt zweifellos in der „**Allgemeinen Wirtschaftsgeographie**“ (1991, 1993, 1998), also einer Strukturierung des „Fremden“ durch allgemeine Erkenntnisse. RITTER sah sich in den 1960er-Jahren als Diplomand, junger Assistent und dann als Dozent konfrontiert mit zwei sehr ambivalenten Situationen. Einerseits war da die für ihn sehr unbefriedigende „Länderkunde“, geprägt nach wie vor durch das „länderkundliche Schema“, die auch am Institut für Geographie der damaligen Welthandel leitendes Prinzip war, und auf der anderen Seite die national-ökonomische Theorie und damit die Erfahrung, dass wissenschaftliche Erkenntnisse erst über das „Allgemeine“, über Modelle (z.B. auch über Wirtschaftskarten) Geltung erlangen.

Die **Allgemeine Wirtschaftsgeographie** (1991) RITTER's setzt sich in diesem Sinn ganz deutlich von üblichen Wirtschaftsgeographien ab und versucht eine sehr eigenständige Theorie des Faches, und wie ich überzeugt bin, eine sehr tragfähige, die leider bisher viel zu wenig wahrgenommen, diskutiert und weiterentwickelt wurde. Da ist zunächst einmal der ganze Duktus, die Diktion und die Entwicklung und Verwendung von Fachbegriffen. Die RITTER'sche Wirtschaftsgeographie liest sich erfrischend, anregend und immer wieder blitzen Gedanken und Konzepte auf, die neu sind und die man sonst noch nirgends gelesen hat. Der Text ist mit Ausnahme ganz weniger Aussagen in der Einleitung frei von der sonst üblichen Paradigmen-Diskussion, mit der sogar schon Lehrbücher überfrachtet werden. So gesehen ist es auch eine Geographie für Nicht-Geographen! Es geht immer um die Sache selbst und um konkrete Aussagen zu wirtschaftsgeographischen Phänomenen.

Die Eigenständigkeit und Frische der entworfenen Wirtschaftsgeographie zeigt sich auch in der Themenwahl und den damit ausgedrückten Grundfragen:

- In sehr grundlegender Weise werden „Raumvorstellungen der Geographie“ (Kap. I) diskutiert und vorgestellt, wobei vor allem zum Ausdruck kommt, dass RITTER eigentlich eine „**kommunikative Wirtschaftsgeographie**“ entwirft.<sup>3)</sup> *„Daraus ergibt sich ein Raumverständnis, in welchem miteinander verknüpfte Wirtschaftseinheiten einander gegenseitig als Akteure in bestimmten Standorten wahrnehmen. Alles andere wird wenig oder gar nicht registriert. Diese Standorte bestehen aus Schauplätzen und bilden regionale Gefüge, die stets kommunikative Räume sind“* (RITTER 1991, S. 16).
- Mit dem Bezug auf das **Prinzip der Einheit des Ortes, der Zeit und der Handlung** entwickelt RITTER einen kritischen Maßstab, an dem die ökonomische Realität und ihre räumliche Organisation zu messen ist: *„Seine Bedeutung für die Wirtschaftsgeographie ist sehr groß. Ein jeglicher Handlungsablauf lässt sich ja am günstigsten Zug um Zug an einem Ort abwickeln. ... Ist eine Einheit von Ort und Zeit nicht herstellbar, so müssen in den vorgesehenen Ablauf Hilfshandlungen eingeschoben*

3) Vgl. dazu die „relationale Wirtschaftsgeographie“ nach BATHOLT & GLÜCKLER (2002).

werden.“ (RITTER 1991, S. 18). Der Bruch der Einheit des Ortes und der Zeit der ökonomischen Handlungen ist und mag einerseits notwendig und wirtschaftlich sinnvoll sein, er ist aber auch „Störgeräusch“ und kann damit ein Verstoß gegen eine standörtliche und regionale Subsidiarität sein, eine unvernünftige Externalisierung von Kosten in das ökologische System oder auf „Kolonien“.

- Das „Ei des Columbus“ in der Leistung RITTER's für die Wirtschaftsgeographie besteht ganz sicher in der Nutzbarmachung der „**Allgemeinen Systemtheorie**“, in der Einführung des Fachbegriffes „Wirtschaftliches Regionalsystem“ als Terminus technicus für die Objekte wirtschaftsgeographischer Beobachtung, Analyse, Erklärung, Bewertung und Steuerung und in der Anwendung der Theorie der dissipativen Strukturen auf die Dynamik solcher Regionalsysteme. Mit dem systemtheoretischen Ansatz eröffnet sich RITTER ein weites Feld von grundlegenden Konzeptionen, Begriffen, Werkzeugen und Denkansätzen, die es erlauben, die Wirtschaftsgeographie in vielen Aspekten neu zu denken: Formationen, Potenzialsysteme und Kaskaden, Systeme im Fließgleichgewicht, Ordnung durch Fluktuation, Entropiefragen, Bifurkationen, Engpässe, Einbau und Rückbau, Metamorphosen, Katastrophen und Bonanzas, Innovationen, Revolution, Ressourcenkrisen, Kolonisation und Integration, Wachstum, Entwicklung, Probleme der Größe usw. sind nur einige Begriffe aus dem Inhaltsverzeichnis, die es erlauben, im Fach zu bleiben und dennoch neue allgemeine Erkenntnisse zu diskutieren, ohne die Geographie zu verlassen. Mit solchen konzeptionellen Grundbegriffen befasst sich aber RITTER selbst sehr ausführlich, sodass da schon Einiges vorliegt, worauf man aufbauen kann, z.B.: die ausführliche Diskussion des Ressourcen-Begriffes (RITTER 1991, Kap. II) und dessen Bezug auf das kommunikative Konzept, die Behandlung grundlegender Raumbegriffe wie Orte, Ortsraster und Regionen (RITTER 1991, Kap. I, 1.5.), Steuerungszentralen und Hauptstädte als Zentren im kommunikativen Wirtschaftsprozess (RITTER 1991, Kap. IX).
- Aus der systemtheoretischen Konzeption leitet sich in konsequenter Weise der eigentliche Kernbegriff des RITTER'schen Konzeptes ab: **Wirtschaftliche Regionalsysteme** werden als funktionale und kommunikative Strukturen (Ordnungen im systemtheoretischen Sinn) verstanden. Der Begriff und das dahinter stehende Konzept verfolgen den Zweck, eine Theorie des Wirtschaftsraumes als dem eigentlichen Objekt der Wirtschaftsgeographie zu formulieren. „*Welche Regionalsysteme dieser Art es in der Wirtschaft geben mag, bringt uns ein wenig Herumhorchen in Theorie und Praxis näher. Dort wird von Volkswirtschaften, Gebietswirtschaften, Weltwirtschaft, Marktgebieten, Arbeitsmärkten, Wirtschaftszonen, Wirtschaftsgürteln gesprochen*“ (RITTER 1991, S. 53). Andere Begriffe sind „Land“, „Staat“, formale Regionen, auch „Landschaft“ usw., die sich aber aus einer eher formalen, erdräumlichen Konzeption ableiten und von RITTER mit dem Konzept der „**wirtschaftlichen Eignungsräume**“ erfasst werden. Diese Raumbegriffe meint RITTER nicht, sondern es wird ausschließlich ein funktionales Konzept verfolgt und Wirtschaftliche Regionalsysteme sind das Ergebnis von „**Raumproduktion**“ und dementsprechend werden in einem Klassifizierungsansatz (RITTER 1991, Kap. IV.3) Haushalte/Betriebe/Unternehmen, Dorf- und

Stadtwirtschaften, Wirtschaftsgebiete/Regionalwirtschaften, Volkswirtschaftsregionen, Wirtschaftsgröbräume, Wirtschaftsformationen und Weltwirtschaften als konkrete Ausprägungsformen von Wirtschaftlichen Regionalsystemen diskutiert. Das Konzept „Wirtschaftliches Regionalsystem“ dient als allgemeines theoretisches Basismodell der verschiedensten Ausprägungsformen und der Inhalt der ganzen „Allgemeinen Wirtschaftsgeographie“ kreist um Beschreibung, Erklärung und Steuerung solcher Regionalsysteme und Standorte.

- Ein ganz wichtiges Anliegen RITTER's ist dabei das **Problem der „Länderkunde“**, oder besser des „regionalen Zweiges der allgemeinen Wirtschaftsgeographie“, und die Methode der Regionaldarstellung (RITTER, Kap. XV); die Arbeit über „Qatar – ein arabisches Erdölemirat“ (1985) kann dafür als Modellstudie gelten. Die intensive Beschäftigung mit „Wirtschaftskarten“ ist da nur eine andere Form von Lösungsversuchen für dieses Problem.
- Ein besonders gutes Beispiel, wie sich Themen durch RITTER's Schaffen ziehen und wie diese, einmal als grundlegend erkannt, vertieft werden, ist der **Formationsbegriff**. Dieser kommt erstmals in der „Einführung in die Wirtschaftsgeographie“ (1969) als Rezeption älterer geographischer Vorbilder (QUASTEN 1970) vor, wird dann z.B. in der Studie „Gewerbliche Wirtschaftsformationen im nördlichen Bayern“ (1987) systematisch weiterverfolgt und grundlegend systematisiert und bildet dann in der Allgemeinen Wirtschaftsgeographie ein Kernelement (RITTER 1991, Kap. II.2.3., IV.4., XII.3., XII.6. und XII.7). Ohne einen Bezug zu PORTER herstellen zu müssen und jenseits eines Bezuges auf „Chambridge-Phänomene“ und „Silicon Valley-Landschaften“ (RITTER 1987, S. 425) wird die regionale Organisation von Wertschöpfungsketten als eine systemtheoretisch begreifbare Grundkategorie räumlicher Wirtschaftsorganisation verstanden und zu einer allgemeinen Kategorie Wirtschaftlicher Regionalsysteme geformt. Vergleicht man den Definitionsinhalt für Formationen bei RITTER mit dem für Cluster bei PORTER (2000), dann zeigt sich aufgrund der hohen Identität, dass es in der deutschsprachigen Geographie für dieses Phänomen der regionalen Organisation durchaus ältere Wurzeln und klare Konzepte gibt; diese werden allerdings nicht einmal in der Geographie selbst wirklich rezipiert.

Geographie ist und bleibt für RITTER daher immer **„Raumwissenschaft“** und er hat keine Angst davor „Raum-Wissenschaftler“ zu sein, ganz im Gegenteil, kommunikative Räume, Territorien, Wirtschaftsregionen, Regionalsysteme sind für ihn der Identifikationskern der Wirtschaftsgeographie, die aber über den Einsatz der Systemtheorie immer auch als eine Handlungswissenschaft gesehen wird, was sich in der zentralen Bedeutung des Kommunikativen und der Wirtschaftlichen Verflechtungen (RITTER 1991, Kap. II.2) klar zeigt. Wirtschaftsgeographie ist also bei Ritter nicht (nur) Geographie der Wirtschaft in einem deskriptiven Sinne, sondern ein echtes Paradigma einer „wirtschaftsgeographischen Betrachtungsweise“: Es geht um HandlungsORTE und SCHAUPLÄTZE, REGIONEN und REGIONALSYSTEME und generell um die räumliche Ordnung all der verschiedenen wirtschaftlichen Erscheinungen.

RITTER's Buch zur Allgemeinen Wirtschaftsgeographie ist ein Meilenstein der Wirtschaftsgeographie, der leider nicht in Österreich entstanden ist und nicht mit Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien und unserem Institut verbunden ist. Die dort dargelegte Konzeption ist für uns aber eine ganz wichtige Anregung und eine echte Herausforderung zur Weiterentwicklung des Faches. Die Neuere Systemtheorie hat sich weiter entwickelt in Richtung auf eine „Interventionstheorie“ und eine „Steuerungstheorie“ (WILLKE 1999, 2001) und eröffnet damit den Schritt in die aktive Steuerung von und Intervention in Regional- und Standortsystemen, insbesondere auch im Zusammenhang mit Autopoiese, Selbstentwicklung und -steuerung als Prozesse der regionalen Sozialisation (STAUDACHER 2002). Hier liegt zum Beispiel ein solches Feld, wohin die Geographie „vorstoßen“ könnte.

Wir haben dem Jubilar zu danken für diese Leistungen und die besonderen Anregungen zu einer „neuen“ Wirtschaftsgeographie, im Namen Aller, die diese aufgegriffen haben oder dies vielleicht, angeregt durch diese Würdigung, noch tun werden. Ich kann allen Geographen und denen, die es werden wollen, nur empfehlen und wünschen, dass sie das Buch „Allgemeine Wirtschaftsgeographie. Eine systemtheoretisch orientierte Einführung“ (1991, 1993, 1998) und auch andere der vielen wissenschaftlichen Arbeiten in die Hand nehmen und spannende Geographie erleben.

Dem Jubilar wünschen wir beste Gesundheit und eine breite Anerkennung seines Lebenswerkes!

## Literaturverzeichnis

- BATHELT H., GLÜCKLER J. (2002), Wirtschaftsgeographie. Ökonomische Beziehungen in räumlicher Perspektive. Stuttgart, Ulmer.
- GROS U. (1992), Einfluss der Unternehmensorganisation auf den Standort von Zweigbetrieben (= Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Arbeiten, 45).
- KELLER K. (1990), Die räumliche Gliederung Deutschlands nach marketingstrategischen Grundsätzen – eine wirtschaftsgeographische Untersuchung am Beispiel der deutschen Konsumgüterindustrie (= Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Arbeiten, 42).
- MEHNERT A. (1987), Innovation und Diffusion des McDonnald's Systems in der Bundesrepublik Deutschland. Nürnberg, unveröff. Dipl.Arb.
- QUASTEN H. (1970), Die Wirtschaftsformation der Schwerindustrie in Luxemburger Minett. In: Arbeiten aus d. Geogr. Inst. d. Univ. d. Saarlandes.
- PORTER M.E. (1999), Wettbewerbsvorteile. Spitzenleistungen erreichen und behaupten. 6. Aufl. Frankfurt am Main.
- REICHART Th. (1982), Die Ananas – ein neues Weltwirtschaftsgut? (= Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Arbeiten, 34).
- RITTER W. (1991), Allgemeine Wirtschaftsgeographie. Eine systemtheoretisch orientierte Einführung. München, Oldenbourg.
- RITTER W. (2003), Hat man mit Siebzig noch etwas zu sagen? Ansprache zum Festkolloquium am 19. November 2003, Mansukript. (im Druck: erscheint 2005 in: Wirtschaftsgeogr. Studien, 30).
- ROHRMAIER R. (1978), Die italienischen Eiskonditoren im Raume Nürnberg, Fürth usw. als sozialgeographische Gruppe. Nürnberg, unveröff. Dipl.Arb.

- RUPPERT R. (1993), Von den Wirtschaftswissenschaften zur Geographie. Wigand RITTER – Mensch, wissenschaftlicher Werdegang und Werk. In: Festschrift für Wigand RITTER zum 60. Geburtstag (= Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Arbeiten, 46), S. 15-38.
- SCHMIDT U. (1977), Der Fernsprechkreis der Deutschen Bundespost. Eine verkehrsgeographische Untersuchung mit Anwendung der Graphentheorie (= Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Arbeiten, 26).
- SIEMSGLÜSS K (1981), Der Containerterminal Bremerhafen – seine überseeischen Liniendienste und seine binnenwärtigen Zubringer (= Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Arbeiten, 33), S. 71-187.
- STAUDACHER Ch. (2002), Bahnhofs-Viertel als Regionalsysteme. Netzwerkbildung und Regionale Sozialisation (= Wirtschaftsgeogr. Studien, 27/28), S. 37-60.
- TRAGL I. (1990), Kalender- und Geschenktermine für Spielwaren (= Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Arbeiten, 44).
- WILLKE H. (1999), Interventionstheorie, Grundzüge einer Theorie der Intervention in komplexe Systeme, 3. Aufl. (= Uni-Taschenbücher 1800). Stuttgart.
- WILLKE H. (2001), Steuerungstheorie, Grundzüge einer Theorie der Steuerung komplexer Sozialsysteme. 3. Aufl. Stuttgart.

### **Wichtige wissenschaftliche Veröffentlichungen RITTER's 1960 – 2004 (eine kleine Auswahl)<sup>4)</sup>**

- 1966** Fremdenverkehr in Europa [= Schriftenreihe Europäische Aspekte, Reihe A – Kultur, Nr. 8 (Habil.-Schrift)]. Leiden/NL, Verlag A.W. Sijthoff. 250 S.
- 1969** Einführung in die Wirtschaftsgeographie. Wien, Inst. f. Raumordnung der Hochsch. f. Welthandel (Hrsg.). 70 S., 2 Aufl.
- 1972** gem. m. WERSCHNIGG W., Raumordnung – Eine Einführung für Studenten der Hochschule für Welthandel in Wien. Wien, Hochschülerschaft an der Hochschule f. Welthandel (Hrsg.). 51 S..
- 1979** Die Anfänge eines Tourismus auf der Arabischen Halbinsel. In: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in Tropenländern (= Frankfurter Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Schriften, 30), S. 87-103.  
Die Innovation des Containerverkehrs und ihre geographischen Auswirkungen. In: FRANZ J.C. (Schriftl.), Der Containerverkehr aus geographischer Sicht (= Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Arbeiten, 33), S. 1-23.
- 1983** Die Wirtschaftskarten im neuen Österreichischen Oberstufenatlas. In: GW-Unterr., 14, S. 1-7.  
Der Erdölgolf – Struktur und Entwicklungsprobleme der Länder am Arabisch-Persischen Golf. Köln, Aulis Verlag. 40 S.
- 1984** Two economic maps of the Alpine countries in the Österr. Oberstufenatlas. In: Österreichische Beiträge zur Geographie der Ostalpen (= Wiener Geogr. Schriften, 59/60), S. 94-105.

4) Ein vollständiges Verzeichnis aller 158 Titel finden Sie in „Wirtschaftsgeographische Studien“, Heft 30, 2005 (in Druck).

- 1985** Qatar – ein arabisches Erdölemirat (= Nürnberger Wirtschafts- u. Sozialgeogr. Arbeiten, 38). 201 S.
- 1987** Gewerbliche Wirtschaftsformationen im nördlichen Bayern. In: Berichte z. deutschen Landeskunde, 61, 2, S. 425-451.
- 1989** Bundesrepublik Deutschland – Wirtschaft. Text zur Karte im Diercke Weltatlas, 24/25. In: Diercke Handbuch, S. 11-12. Braunschweig.
- 1991** Allgemeine Wirtschaftsgeographie. Eine systemtheoretisch orientierte Einführung. München, Oldenbourg Verlag. 364 S.
- 1992** Neue konzeptionelle Ansätze für die Gestaltung von Wirtschaftskarten in Schulatlanten. In: MAYER F. (Hrsg.), Schulkartographie, Wiener Symposium 1990, Tagungsband (= Wiener Schriften z. Geogr. u. Kartogr., 5), S. 83-87.  
Wirtschaftsgeographie der Europäischen Gemeinschaft. Nürnberg, Ges. f. Regionalforschung u. angew. Geogr. (GERAG) e.V. 147 S.
- 1994** Welthandel: Geographische Strukturen und Umbrüche im internationalen Warenaustausch. Darmstadt, Wiss. Buchges. 179 S.
- 1996** gem. m. RUPPERT R., Wirtschaftsgeographie der Europäischen Union. Nürnberg, GERAG e.V. 134 + XV S.  
In 80 Tagen um die Welt. In: EXLER M. (Hrsg.), Containerverkehr – Reichweiten und Systemgrenzen in der Weltwirtschaft (= Nürnberger Wirtsch. u. Sozialgeogr. Arbeiten, 50), S. 3-6.
- 1998** Ist die deutsche Geographie denn geographisch genug? In: Rundbrief Geogr., 148, S. 31.  
Gibt es Regionen oder gibt es sie nicht? In: Kulturen und Regionen im Zeichen der Globalisierung, S. 11-15. Erlangen, S.A. Bahadir (Hrsg.).  
Allgemeine Wirtschaftsgeographie. Eine systemtheoretisch orientierte Einführung. 3. Aufl. München, Oldenbourg Verlag. 348 S.
- 1999** Die Arabische Halbinsel im Welthandel. In: Geogr. Rundschau, 51, 11, S. 613-617.
- 2000** Geographische Grenzen der Globalisierung. In: Wissenswert? Ökonomische Perspektiven d. Wissensgesellschaft. 3. Freiburger Wirtschaftssymposium. Baden-Baden, S. 115-128.
- 2001** Der Nahe Osten auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. In: Standort, 25, 2, S. 40-44.
- 2003** Globaler Tourismus und die Grenzen der Welt. In: BECKER C., HOPFINGER H., STEINECKE A. (Hrsg.), Geographie der Freizeit und des Tourismus. Bilanz und Ausblick, S. 86-96. München, Wien, Oldenbourg.